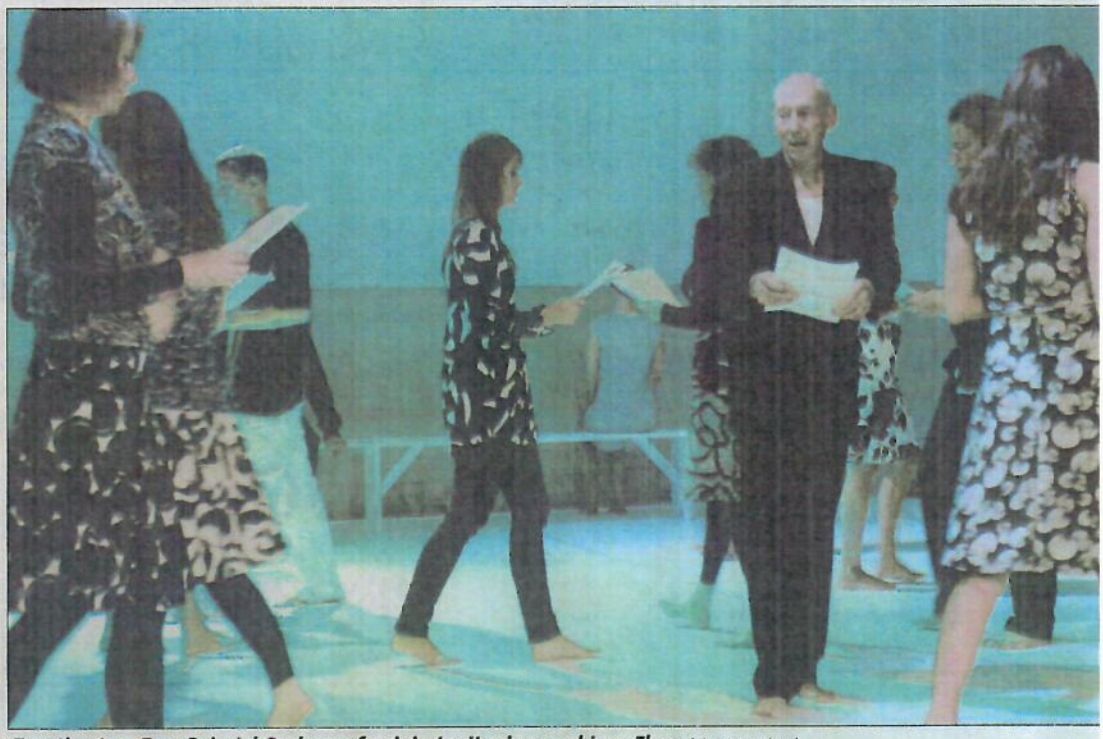
Rapperswil Musik- und Bewegungstheater von Nelly Bütikofer in der Alten Fabrik

Ewige Trennung für Orpheus

Aufgeführt wurde «Zum Beispiel Orpheus», eine Kombination von Tanz, Theater, Musik – Madrigale von Claudio Monteverdi – und Videobildern. Dem Publikum bot sich Kunst auf hohem Niveau.

Brigitt Züger



Das Tanztheater «Zum Beispiel Orpheus» fasziniert mit seinem ruhigen Fluss. (Christian Glaus)

Der neu gestaltete Raum in der Alten Fabrik bot genau den richtigen Rahmen für dieses ruhige, ineinanderfliessende Spiel eines Ad-hoc-Vokalensembles mit der Altersspanne von 16 bis 70 Jahren. Im Februar begannen die Proben, Gesänge bei Chorleiter Donat Maron, Choreographie/Bewegung bei Nelly Bütikofer. Aus Individuen wurde ein tragfähiges Team. Ob Gesangsstudentin oder Sänger mit langer Chorerfahrung – alle legten sich total ins Zeug, begeisterten sich für die wunderbare Musik von Monteverdis Madrigalen, für die künstlerischen Ausdrucksformen der Erzählung über Orpheus und seine geliebte, verstorbene Frau Eurydike. Er, in grosser Trauer gefangen, rührte mit seinem Lied die Götter derart, dass die Gemahlin in die Welt zurückkehren durfte. Orpheus übertrat jedoch das Verbot, sich unterwegs nach ihr umzuschauen, so dass sie ewig im Totenreich bleiben musste.

Ausgangspunkt der Inszenierung ist eine Chorprobe für ein Konzert mit Monteverdis Madrigalen. Gepflegt die Frauen- und Männerstimmen, sichere und reine Intonation des A-cappella-Gesangs. Die Zwischenmusik verantworten Margarete Kopolent (Cembalo) und Zin Young Yi (Cello). Eins ums andere flattern die Notenblätter der Sänger zu Boden. Es sind im Lauf der Aufführung diese Gesten und Symbole, welche dem Geschehen grosse Lebendigkeit verleihen. Eine Frauenstimme liest Texte aus der Orpheus'schen Mythologie, eine schwierige Sprache – und doch weist sie den richtigen Weg, um dem Publikum die Bewegungsbilder verständlich zu machen. Liebe, Tod, Suchen und Verlust stellen sich in faszinierenden Ausdrucksweisen dar.

Ruhiges, Fliessendes herrscht vor

Stark war die Rolle der Solotänzerin Stefanie Grubenmann als unfassbare Figur und/oder Eurydike. Ob sie den Satz «sie, diese so Geliebte» improvisiert, sich ekstatisch bewegt bis zum Schrei, ob sie den leidenden Orpheus (Donat Maron) umtanzt, ob sie geheimnisvoll zurück ins Totenreich geht – ihre tänzerische Darstellung beeindruckte ungemein. Nicht im überhöhten Sinn, denn immer wieder fügte sie sich in den Chor ein. Die von Thomas Batschelet gestalteten Videobilder ermöglichten Aus- und Rückblicke, Hier und Dort, etwa Frauengesichter auf den Rücken der Männer in der Gruppe oder Szenenbilder der Proben. Alles in dieser Aufführung ist fliessend weich, runde Übergänge von Bewegung zu Bewegung, geometrische Formationen. Der Raum ist immer ausgefüllt durch die dichte Präsenz des Teams. Ruhe vermitteln die schwarz-weissen Kostüme, in verschiedenen Dessins die Frauenkleider (Kostüme Gabi Rahm). Sie lassen Eurydikes satt-rotem Rock Raum. Nelly Bütikofer versteht es, eine meditative, ans Innere rührende Stimmung zu schaffen und damit das Publikum ganz in den Bann des Geschehens zu ziehen.

Kunst zum Innehalten

Orpheus, nach dem endgültigen Verlust seiner Gattin der Frauenliebe für immer entsagend, wurde nach der Legende von Bacchantinnen getötet – eine symbolträchtige Darstellung durch di Sängerinnen. Das Stück wird von eine mit Händen zu greifenden Körperspra che geprägt. Mit dem beschwingte fast schon fröhlichen Madrigal «Zefir torna» endete das Musiktheater. Stral lend nahmen Sängerinnen und Sänge Chorleiter und Choreografin/Regisseu rin den begeisterten Applaus entgegen Bütikofer, Maron und die Dramaturgi Kathrin Siegfried schufen einen begli ckenden Gegenpol zu all dem schri Bunten, Oberflächlichen und Laute der heutigen Zeit. Die bewegenden be wegten Bilder werden eine Zeit lan haften bleiben.

Weitere Aufführungen: 15. September, 20.3 Uhr, Alte Fabrik, Rapperswil; Reservatic Kreuz-Buchhandlung Tel. 055 210 12 36. 2 September, 20.15 Uhr, Kulturtreff Rotfarb U nach, www.rotfarb.ch, oder Bank Linth U nach, Tel. 055 285 71 11.